



# Darmstädter Musikpreis 2015

 Sparkasse  
Darmstadt



## **Darmstädter Musikpreis 2015**

Herausgegeben vom Darmstädter Förderkreis Kultur e.V.  
Schuchardstraße 7, 64283 Darmstadt  
[info@kultur-foerderkreis.de](mailto:info@kultur-foerderkreis.de)  
[www.kultur-foerderkreis.de](http://www.kultur-foerderkreis.de)

Redaktion     Thomas Keller, Darmstadt  
Herstellung   Ph. Reinheimer GmbH Druckerei, Darmstadt  
Fotos         Jörg Meisinger, Griesheim



**Darmstädter Musikpreisträger 2015**

*Pianist und Organist Joachim Enders (links) mit Isang David Enders (Musikpreisträger 2007)*



**Stipendiat des Darmstädter Musikpreises 2015**

*Gitarrist Jesse Flowers*

## PREISVERLEIHUNG

### Darmstädter Musikpreis 2015

7. Dezember 2015 – 19:00 Uhr – Akademie für Tonkunst (Großer Saal)

#### BEGRÜSSUNG

**Peter Benz**, Oberbürgermeister a.D., Vorsitzender des Darmstädter Förderkreises Kultur e.V.

#### LAUDATIO

**Andreas Meyer-Hermann**, Professor emeritus Musikhochschule Frankfurt

#### PREISTRÄGERKONZERT – Teil I

**Joachim Enders** zusammen mit **Isang David Enders**, Violoncello

Ludwig van Beethoven – Sonate A-Dur op. 69 für Violoncello und Klavier  
1. Satz Allegro ma non tanto

#### PREISVERLEIHUNG DES DARMSTÄDTER MUSIKPREISES 2015

an den Pianisten und Organisten **Joachim Enders**

**Georg Sellner** – Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Darmstadt

**Peter Benz** (Oberbürgermeister a.D.) – Vorsitzender des Darmstädter Förderkreises Kultur e.V.

#### PREISTRÄGERKONZERT – Teil II

**Joachim Enders** – Franz Schubert, Klaviersonate G-Dur op. 78, D 894  
1. Satz „Fantasie“ (solo)

#### STIPENDIATENKONZERT – TEIL I

##### JESSE FLOWERS

-BWV 998: Prelude, von J.S. Bach

-Fantaisie Hongroise, Op. 62, No. 1, von Johann Kaspar Mertz (Solo, Gitarre)

#### VERGABE DES STIPENDIUMS

an den Gitarristen **Jesse Flowers** durch **Peter Benz** und **Roman Scheidel**

#### STIPENDIATENKONZERT – TEIL II

##### JESSE FLOWERS

-Sonata, Op. 47: iii. Canto iv. Finale, von Alberto Ginastera (Solo, Gitarre)

## BEGRÜSSUNG

**Peter Benz, Oberbürgermeister a.D.**  
Vorsitzender des Darmstädter Förderkreises Kultur e.V.



Guten Abend, meine Damen und Herren,

herzlich willkommen in der Akademie für Tonkunst. Seit 10 Jahren verleihen der Darmstädter Förderkreis Kultur und die Sparkasse Darmstadt gemeinsam den Darmstädter Musikpreis – heute also zum elften Mal.

Herzlich begrüße ich den diesjährigen Preisträger Joachim Enders, den Laudator für unseren Preisträger, Professor emeritus Andreas Meyer-Hermann, den Preisträger des Vorjahres, Hans Drewanz, sowie den Preisträger des Jahres 2007, Isang Enders, der heute Abend gemeinsam mit dem diesjährigen Preisträger konzertieren wird. Ebenso freue ich mich den jungen Nachwuchsmusiker Jesse Flowers, unseren diesjährigen Stipendiaten begrüßen zu können.

Meine Kolleginnen und Kollegen aus der Musikpreis-Jury Will Humburg, Dr. Wolfram Knauer und – last but not least – unseren Gastgeber am heutigen Abend: Cord Meijering.

Ich grüße sehr herzlich den Vorstand und die Mitglieder des Darmstädter Förderkreis Kultur und Herrn Vorstandsvorsitzenden Georg Sellner von der Sparkasse Darmstadt, unserem treuen und verlässlichen Partner bei der Verleihung des Darmstädter Musikpreises. Der Erfolg des Darmstädter Musikpreises ist auch gerade Dank diesem großartigen Sponsor und Partner garantiert.

Für den Magistrat begrüße ich Iris Bachmann. Als Vertreterin der regionalen Politik begrüße ich Frau Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid und Ehemann.

Meine Damen und Herren,

der Darmstädter Musikpreis ist ein Gemeinschaftswerk des Darmstädter Förderkreises Kultur und der Sparkasse Darmstadt, in den letzten Jahren meist in Kooperation mit der Centralstation, heute dürfen wir in der Akademie für Tonkunst zu Gast sein.

Der Darmstädter Musikpreis wird seit 2005 jährlich verliehen und ist jeweils mit 5.000 Euro dotiert, das Stipendium mit 2.000 Euro. Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben. Die Vorschläge für die Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, die aus unabhängigen Fachleuten unterschiedlicher Musikrichtungen und dem Kulturbereich allgemein besteht. Für das Engagement der Jury bedanke ich mich an dieser Stelle



ganz nachdrücklich, da ohne deren Arbeit die Preisvergabe an so hochkarätige Künstlerinnen und Künstler nicht möglich wäre. Außer mir, gehören der Jury an: Meike Heinigk (Geschäftsführerin Centralstation), Will Humburg (Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt), Dr. Wolfram Knauer (Direktor Jazz-Institut), Cord Meijering (Direktor Akademie für Tonkunst), Solf Schaefer (ehemaliger Direktor Internationales Musikinstitut), Thomas Schäfer (Direktor Internationales Musikinstitut) und Helmut Stütz (ehemaliger Leiter Kulturamt Stadt Darmstadt).



Seit zehn Jahren – heute zum elften Mal – verleihen der Darmstädter Förderkreis Kultur, gemeinsam mit der Sparkasse Darmstadt den Darmstädter Musikpreis. In dieser Zeit hat sich der Musikpreis zu einer Institution im Darmstädter Kulturleben entwickelt. Es wurden nicht nur sehr hochkarätige Künstlerinnen und Künstler geehrt, sondern auch sehr verschiedene, die ein großes Spektrum der Musik repräsentieren. Jazz, Klassik, Neue Musik und elektronische Musik, um nur einige Stilrichtungen zu nennen. Aber nicht nur unterschiedliche Musikgenres wurden ausgezeichnet, auch die Ausgezeichneten waren sehr unterschiedlich in Hinblick auf Ihre Instrumente und Funktionen: Komponisten, Dirigenten, Cellisten, Vibraphonisten, Pianisten und Gitarristen.

Wie bekannt und renommiert der Darmstädter Musikpreis ist, kann man auch daran sehen, dass wir regelmäßig von Bibliotheken Anfragen wegen Pflichtexemplaren unserer

Dokumentation erhalten, wenn diese nicht schnell genug produziert und versendet ist. Besonders hat mich gefreut, dass trotz schrumpfender Kulturbudgets allerorten, es uns gelungen ist, zusätzlich zum Musikpreis, seit 2009 ein Stipendium für Nachwuchsmusiker, vergeben zu können.

Meine Damen und Herren,

Die Jury zum Darmstädter Musikpreis würdigt Joachim Enders, ich zitiere, als „herausragenden und vielseitigsten Pianisten und Organisten der deutschen Musikszene.“ Unser diesjähriger Preisträger hat Zeit seines Lebens in Darmstadt gewirkt und in seiner Bescheidenheit nie die grellen Scheinwerfer einer oberflächlichen Öffentlichkeitswirkung gesucht. Seit 1993 ist er erst Korrepetitor, dann Studienleiter und Kapellmeister am Staatstheater Darmstadt, seit 1999 auch Kantor der Petrusgemeinde, und hat dort ein äußerst reges und erfolgreiches Konzertleben als Dirigent, Organist und Pianist und sogar Theaterregisseur und Schauspieler (so etwa 2013 bei einer Aufführung des „Datterich“ in Bessungen) aufgezogen. 1999 eröffnete er die Centralstation mit Chopin, im Jahr 2000 organisierte er einen Bach-, 2002 einen Reger-Marathon. Gleichzeitig ist er regelmäßig

als Klaviersolist mit diversen Darmstädter Laienorchestern und auch als Kammermusikpartner in Konzertreihen des Staatsorchesters zu erleben. Spannende Rundfunkaufnahmen und CDs (u.a. Bachs Wohltemperiertes Klavier) runden das Wirken dieser stillen, aber äußerst vielseitigen Darmstädter Künstlerpersönlichkeit ab.

Den Förderpreis zum Darmstädter Musikpreis erhält in diesem Jahr der junge Australier Jesse Flowers, der hier an der Akademie für Tonkunst studiert. Jesse Flowers ist 21 Jahre alt und wird von seinen Lehrern als einer der begabtesten Gitarrestudenten, die die Akademie für Tonkunst in den letzten 30 Jahren ausgebildet hatte, bezeichnet. Die segensreiche Verbindung von stupender Technik und ausgeprägter Musikalität zeigt einen Gitarristen, dem eine große Zukunft bevorsteht. Aus diesem Grunde ist das Stipendium des Darmstädter Musikpreises eine hervorragende Investition in die weitere Ausbildung dieses jungen Musikers.

Meine Damen und Herren,

wir freuen uns auf einen wunderbaren Musikabend und sind gespannt auf die musikalischen Darbietungen unserer Preisträger, die zu unserer Stadtkultur ganz großartig beitragen.



Lassen wir uns überraschen von virtuos vorgetragener und kreativer Musik. Nach den Preisträgerkonzerten besteht die Möglichkeit mit uns und den Preisträgern in der Cafeteria nebenan ins Gespräch zu kommen

## LAUDATIO

**Laudatio für Joachim Enders. Anlässlich der Verleihung des Darmstädter Musikpreises 2015 am 7. Dezember 2015.**



Andreas Meyer-Hermann, Pianist, Professor a.D. an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt

und mit einem Glas Wein anzustoßen.

Ich wünsche Ihnen und uns viel Vergnügen, einen kurzweiligen und unterhaltsamen Abend.

Sehr geehrte Damen und Herren,

es ist rund 30 Jahre her, dass mich mein Lehrer, Professor Conrad Hansen, dessen Assistent ich eine Zeit lang war, anrief und mich bat, auf der für ihn ausgerichteten Feier zu seinem 80.Geburtstag zu sprechen. Conrad Hansen war im 2. Weltkrieg und auch danach in Deutschland eine pianistische Instanz, einer der wenigen Pianisten, die nach dem Weggang der Berliner Elite in Deutschland übriggeblieben waren. Er sowie seine erste Frau, Eliza Hansen, die Lehrerin von Justus Franz und Christoph Eschenbach, sind heute fast vergessen, wer allerdings Beethovens Klaviersonaten spielen will, wird an den Namen Hansen als Herausgeber immer noch erinnert.

Natürlich habe ich dem Wunsch gern entsprochen und versucht, der Persönlichkeit Hansens gerecht zu werden.

Wenn jetzt mein ehemaliger Student Joachim Enders mich anruft und bittet, die Laudatio beim Darmstädter Musikpreis zu halten, zeigt sich die enorme Veränderung im Verhältnis zwischen Professor und Schüler, die sich in den letzten 50 Jahren entwickelt hat. Conrad Hansen war ein absoluter Herrscher, Fragen durften eigentlich nicht gestellt werden, auch flogen die Noten manchmal durch die Luft und er war nicht alleine so diktatorisch, ich kenne mehrere Kollegen, die Ähnliches berichten konnten. Ein Hamburger Kollege antwortete, wenn er z.B. nach einem Fingersatz gefragt wurde, nicht etwa, das würde ich so machen, sondern er sagte: Da muss ich erst den Meister fragen. Nie hätte man diese unnahbaren Götter um etwas Persönliches gebeten.

Herr Enders hat mir berichtet, dass bei ihm zu Hause eine Orgel stand und dass er schon ganz früh begonnen hat, auf diesem Instrument herumzuprobieren. Auch als mit 6 Jahren sein Klavierunterricht begann, blieb die Orgel sein Lieblingsinstrument. Mit 9 Jahren fing er an in Gottesdiensten zu spielen und gab mit zwölf sein erstes Orgelkonzert. Noch während seiner Schulzeit wurde er Schüler der international bekannten Organistin Rosalinde

Haas in Frankfurt und trat an einer Kirche in Frankfurt-Ginnheim eine Organistenstelle an. Zweimal wurde er Landessieger bei „Jugend musiziert“ im Fach Orgel, eine Ausbildung als Organist und Kirchenmusiker lag nahe, besonders, weil seine Klavierausbildung weit weniger gradlinig verlief. Nach dem ersten privaten Klavierunterricht kam er an die Akademie für Tonkunst in Darmstadt, gab aber den Unterricht dort bald wieder auf, allerdings ohne aufzuhören, Klavier zu spielen. Genau wie auf der Orgel waren es auch auf dem Klavier die ganz großen Werke, die seinen Ehrgeiz herausforderten. Hier begann mein erster Kontakt mit Herrn Enders.

Ich erinnere mich gut, es war beim Wettbewerb „Jugend musiziert“, ich saß in der Jury für Klavier, Herr Enders trat auf und spielte den ersten Satz der Sonate Op. 111 von Beethoven. Diese letzte Sonate Beethovens gehört zu den Heiligtümern der Klavierliteratur. Ich erinnere mich so gut, weil die Jury-Diskussion anschließend sehr intensiv war.

Die meisten Jury-Mitglieder kannten den jungen Enders, ich als Auswärtiger hatte keine Ahnung, fand aber, man müsse die hervorragende Begabung erkennen, besonders, wenn er,

wie Herrn Enders vorgeworfen wurde, gar keinen Klavierunterricht habe.

Als Herr Enders an die Frankfurter Musikhochschule kam, um Klavier zu studieren, war es nur folgerichtig, dass ich mich für ihn interessiert habe und er mein Schüler wurde.

Er hat zunächst das Privatmusiklehrerexamen angestrebt und nach 3 Jahren mit sehr gutem Erfolg abgelegt.

Es ist vielleicht an dieser Stelle angebracht zu erklären, wie damals ein Klavierstudium aussehen konnte. Heute ist das Studium in ein Bachelor-Master System umgewandelt, dessen Vorteile nicht jedermann einleuchten.

Grundsätzlich konnte man als Instrumentalist zwischen dem Schulmusikstudium, das auf das Staatsexamen für das höhere Lehramt vorbereitete, und dem reinen Instrumentalstudium wählen. Dabei war das 6-semesterige Studium, das einem das Recht gab, sich staatlich geprüfter Klavierlehrer zu nennen, meistens die Grundlage. Danach gab es die sogenannte künstlerische Ausbildung, die nach 8 Semestern mit einem Diplom abschloss. Besonders herausragende Studenten konnten dann noch

zu dem 4 Semester dauernden Aufbaustudium zugelassen werden, das mit dem Konzertexamen abschloss. Diesen ganzen Weg hat Herr Enders durchlaufen und so von 1983 bis 1993 mit einjähriger Unterbrechung für den Zivildienst an der Frankfurter Musikhochschule studiert. Das scheint eine lange Zeit, ist es aber im Vergleich nicht, Herr Enders hat immer nur die vorgeschriebenen Mindestzeiten benötigt.

Da ich wohl zu Recht vermute, dass die meisten von Ihnen keine Musikhochschule besucht haben, ist es vielleicht interessant ein bisschen über den Verlauf eines solchen Studiums zu sprechen: Neben dem Einzelunterricht im Hauptfachinstrument gehören zum Musikstudium theoretische Fächer: das sind Musikgeschichte und Musikanalyse- hier lernt man etwas über die Bauprinzipien der Kompositionen. Darüber hinaus ist Musiktheorie verpflichtend- hier lernt man, welche Klangverbindungen zu welchem Stil gehören und auch, wie man selbst Tonsätze und Fugen schreibt. Wichtig ist die Gehörbildung- hier lernt man Klangereignisse hörend zu erfassen und aufzuschreiben. In der Privatmusik kommen dann noch Pädagogische Fächer hinzu.

Im Zentrum der Ausbildung steht jedoch der Instrumentalunterricht. Jede Woche kommt der Student für eineinhalb Stunden zu seinem Professor zum Einzelunterricht und muss vorbereitet sein. Ein Studium, das für Nachlässigkeit keinen Platz lässt. Rechnet man die Zeit hoch, sind es rund 500 Stunden, die ein Professor mit seinem Studenten in 10 Jahren verbringt. Diese Hochrechnung macht klar, dass ein solches Studium nur gelingen kann, wenn ein Vertrauensverhältnis entsteht.

Was macht man nun in dieser langen Zeit?

Wenn ein Student nicht eine sehr gute Grundausbildung mitbringt, was bei deutschen Studenten meistens der Fall ist, gilt es zunächst, die pianistischen Möglichkeiten so auszubilden, dass auch schwere Werke ohne Handschäden bewältigt werden können. Das ist eine Art sportliches Training. Dann muss ein Repertoire erarbeitet werden, das den Prüfungsanforderungen angemessen ist und zu dem Studenten passt. Vor allem muss der Student lernen, einen Notentext genau zu lesen, seine klanglichen und rhythmischen Möglichkeiten zu erkennen und umzusetzen.

Lassen Sie mich dafür ein Beispiel geben:

Jeder kennt den Hamlet-Satz „Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage“.

Sie stehen auf der Bühne und sollen diesen Satz sagen. Die erste Frage stellt sich: Sagt Hamlet den Satz beiseite, gewissermaßen zu sich selbst oder soll er pathetisch volltönend von seinen Lippen kommen? Zu der von Ihnen gewählten Anlage der Figur muss diese Entscheidung passen. Aber damit nicht genug, heißt es nun: „Sein oder **Nichtsein**, das ist hier die Frage“ oder vielleicht: „Sein oder Nichtsein, **das** ist hier die Frage“, ist nicht auch denkbar: „Sein oder Nichtsein, das ist **hier die** Frage.“

Musik besteht aus Melodien, Linien, oft mehreren gleichzeitig, und jede muss eine Gestalt gewinnen, muss eine Entwicklung zeigen. Schon wird klar, wie verschieden man über die Ausführung von Musik diskutieren kann.

Jeder, der professionell mit Musik umgeht, verbringt mit dieser Arbeit viel Zeit, mit dem bloßen Erarbeiten des Notentextes, das oft schon mühsam genug ist, ist es nicht getan.

Eines Tages überraschte mich Herr Enders mit der Mitteilung, er habe

eine Wette über einen Kasten Bier abgeschlossen, dass es ihm gelinge, den ersten Band des Wohltemperierten Klaviers von Bach (24 Präludien und 24 Fugen) innerhalb des laufenden Semesters auswendig zu lernen und in einem öffentlichen Hochschulkonzert vorzutragen. Herr Enders hat die Wette gewonnen. Sich schwierigste Aufgaben zu stellen, stets die größten Werke in den Blick zu nehmen und dann mit eiserner Energie das Vorhaben zu bewältigen, diese Charaktereigenschaft hat sein Studium beherrscht. Jeder, der einen künstlerischen Beruf anstrebt, wird offen oder insgeheim von der Frage umgetrieben, ob die eigene Begabung, die eigene Arbeit, die eigene Leistung ausreichen, um sich von der Gesellschaft mit Recht finanzieren zu lassen. Vielleicht war dieser Blick auf die schwierigsten Werke die persönliche Form von Herrn Enders sein künstlerisches Studium

vor sich selbst zu legitimieren. Seine auffällige Begabung, Texte sehr schnell zu erfassen und auswendig zu lernen, hat ihm dabei gute Dienste geleistet.

Jede Studienzeit geht einmal zu Ende. Für Pianisten ist der Übergang in das Berufsleben besonders

schwierig, es gibt keine Klavierorchester, bei denen man sein Brot verdienen könnte.

Das Konzertleben wird von den Agenturen und ihren Stars beherrscht, die jung Wettbewerbe gewonnen haben und die bereit sind herumzuziehen und das gelernte Repertoire unendlich oft zu wiederholen.

An dieser Stelle bietet sich an, ein wenig über den Sinn und die Motivation nachzudenken, die einen Menschen dazu bringen kann, eine solch unsichere Laufbahn einzuschlagen. Tatsächlich dürfte es für die meisten Menschen, denen daran liegt Erfolg zu haben, Geld zu verdienen und Sicherheit zu spüren, unverständlich sein, sich auf das Abenteuer eines künstlerischen Studiums einzulassen. Doch gibt es unter den Menschen glücklicher Weise durchaus diejenigen, die die Begegnung mit künstlerischer Arbeit suchen, die eine stille Sehnsucht in sich tragen zu spüren, was nur durch Kunst ausgesagt werden kann.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhang ein paar Künstler zitieren:

Der Dirigent Karajan hat auf die Frage nach seinem künstlerischen Antrieb gesagt: „Schöpferische Arbeit ist etwas Exklusives, sie schärft

die Sinne, verfälscht aber die Wahrnehmung der realen Werte, denn sie nährt sich aus der Egozentrik.“ Claudio Arrau, Pianist des vorigen Jahrhunderts sagt: „Es ist ein Gefühl des Erhobenseins, man befindet sich auf einer höheren Ebene als der des täglichen Lebens, es ist eine Art Trance.“ Ähnlich äußert sich ein anderer Pianist: „Musik hat nichts mit Spaß oder Vergnügen zu tun, sie ist ein Mittel, das den Menschen hilft sich zum Transzendentalen weiterzuentwickeln.“ (Zitate siehe: Robert C. Bachmann: Große Interpreten im Gespräch, Hallwag Verlag 1976)

Fasst man diese Zitate zusammen, lässt sich erkennen, dass künstlerische Tätigkeit ein Art Eintauchen in sich selbst darstellt, das offensichtlich für einige Menschen eine Lebensnotwendigkeit ist, für die sie jedes Risiko auf sich nehmen. Uneinig sind sich Musiker darüber, ob sie ein Publikum brauchen oder nicht. Die einen sehen das Publikum und ihren Erfolg als Korrektiv, als Gradmesser der Richtigkeit ihrer Arbeit, andere sind sich selbst genug und nehmen ein Publikum als lästige Begleiterscheinung, so wie es auch Mahler gibt, die sich weigern, ihre besten Bilder zu verkaufen.

Wenn man diese Überlegungen zu Grunde legt oder auch den Satz von

Gulda in Erinnerung ruft, der gesagt hat, „Spiele jeden Ton, als ob es um dein Leben ginge“, dann wird klar, welche Welten zwischen den Bemühungen der Künstler auf der einen Seite und dem Missbrauch klassischer Musik als Empfangsgedudel im Theaterparkhaus auf der anderen Seite liegen.

Sicher wäre es zu indiskret, Herrn Enders nach seiner Motivation zu fragen, aber der Blick auf die realen Werte, um bei Karajan zu bleiben, erweist sich am Ende des Studiums als unabdingbar. Der Dirigent Bernhard Kontarsky hatte die rettende Idee: Am Theater in Darmstadt war eine Stelle frei, Herr Kontarsky rief Herrn Drewanz an, Herr Enders konnte überzeugen und seitdem arbeitet er in Darmstadt am Theater.

Auf eine Arbeit am Theater bereitet das Pianistenstudium, das ist vielleicht ein Fehler, eigentlich nicht vor. Nicht mehr die Genauigkeit in jedem Detail ist hier gefragt, das Wesentliche einer Orchesterpartitur muss gespielt werden, mit den Sängerinnen und Sängern müssen die Partien einstudiert werden. Doch Herr Enders hat sich schnell an die neue Herausforderung angepasst. Mit der wachsenden Sicherheit hat er auch den Mut gefunden, das Dirigieren anzufangen. Wer ihn bei der großen

Nono-Produktion beobachtet hat, konnte sich überzeugen, welche Souveränität er auch auf diesem Gebiet erlangt hat. Die Tätigkeit am Theater ist geeignet, bei den meisten Pianisten die künstlerische Qualität des Klavierspiels auf die Dauer erheblich leiden zu lassen. Herr Enders ist dieser Gefahr begegnet, indem er sich immer wieder solistischen und kammermusikalischen Aufgaben gewidmet hat.

Ich habe ihn gefragt, ob er nie daran gedacht habe, das Theater zu wechseln. Er findet, ein Theater sei nicht statisch, um ihn herum wechsle ständig alles: neue Regisseure, neue Dirigenten, neue Sänger und neue Stücke, die Arbeit bleibe immer interessant und es sei sicher auch gut, wenn einer bliebe und wisse, wie alles funktioniert. Und tatsächlich muss man ihm recht geben. Er hat in Bessungen als Kantor seine Orgel zur Verfügung und kann Konzerte veranstalten, er hat auch wieder Zeit gefunden, an sein Klavierstudium

anzuknüpfen, indem er das Wohltemperierte Klavier gespielt und aufgenommen hat. Dabei begnügt sich Herr Enders nicht damit, eine Allweltsinterpretation zu spielen, sondern er spielt zwar auf dem modernen Flügel, aber in dem Bewusstsein, dass Bach kein Pedal zur Verfügung hatte. Der Verzicht auf dieses praktische, Schwierigkeiten kaschierende Hilfsmittel gibt den Präludien und Fugen ein ganz eigenes, durchsichtiges Klangbild und macht die Aufnahme unverwechselbar.

Es sind nicht nur die Stars, die unser Musikleben tragen, sie sind oft schnell austauschbar, es sind die verlässlichen Leisen im Lande, ohne die unser Kulturleben nicht funktionieren könnte. Deshalb freue ich mich für die Stadt Darmstadt, dass sie diese Wahl getroffen hat und für Herrn Enders, der diese Auszeichnung wirklich verdient hat.

# Darmstädter Musikpreis 2015

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.  
verleihen den  
**Darmstädter Musikpreis 2015**  
an den Pianisten **Joachim Enders**

Die Jury würdigt Joachim Enders für sein vielfältiges und hervorragendes Werk, der als Künstler aber in seiner Bescheidenheit nie die grellen Scheinwerfer einer oberflächlichen Öffentlichkeitswirkung gesucht hat. Seit 1993 ist er erst Korrepetitor, dann Studienleiter und Kapellmeister am Staatstheater Darmstadt, seit 1999 auch Kantor der Petrusgemeinde, und hat dort ein äußerst reges und erfolgreiches Konzertleben als Dirigent, Organist und Pianist und sogar Theaterregisseur und Schauspieler aufgezogen. Mit dem großen Spektrum seines Repertoires wirkte er auch weit über die Grenzen Darmstadts hinaus.

Das Preisgeld beträgt 5.000 Euro.

Darmstadt, 7. Dezember 2015



Georg Sellner  
Vorstandsvorsitzender  
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz  
Vorsitzender Darmstädter  
Förderkreis Kultur e.V.





## DANK

des Musikpreisträgers an die Sponsoren, Jury und das Publikum:



# Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2015

Die Sparkasse Darmstadt und der Darmstädter Förderkreis Kultur e. V.  
vergeben das  
**Stipendium zum Darmstädter Musikpreis 2015**  
an den Gitarristen **Jesse Flowers**

Die Jury zum Darmstädter Musikpreis hat dem Gitarristen Jesse Flowers das diesjährige Stipendium zuerkannt, um seine stupende Technik und ausgeprägte Musikalität, zu würdigen und zu fördern.

Das Stipendium ist mit 2.000 Euro dotiert.

Darmstadt, 7. Dezember 2015



Georg Sellner  
Vorstandsvorsitzender  
Sparkasse Darmstadt



Peter Benz  
Vorsitzender Darmstädter  
Förderkreis Kultur e.V.



IMPRESSIONEN DES ABENDS



## Joachim Enders



ist ein Künstler, der Zeit seines Lebens in Darmstadt gewirkt hat, aber in seiner Bescheidenheit nie die grellen Scheinwerfer einer oberflächlichen Öffentlichkeitswirkung gesucht hat. Seit 1993 ist er erst Korrepetitor, dann Studienleiter und Kapellmeister am Staatstheater Darmstadt, seit 1999 auch Kantor der Petrusgemeinde, und hat dort ein äußerst reges und erfolgreiches Konzertleben als Dirigent, Organist und Pianist und sogar Theaterregisseur und Schauspieler (so etwa 2013 bei einer Aufführung des „Datterich“ in Bessungen) aufgezogen. 1999 eröffnete er die Centralstation mit Chopin, im Jahr 2000 organisierte er einen Bach-, 2002 einen Reger-Marathon. Gleichzeitig ist er regelmäßig als Klaviersolist mit diversen Darmstädter Laienorchestern und auch als Kammermusikpartner in Konzertreihen des Staatsorchesters zu erleben. Spannende Rundfunkauf-

nahmen und CDs (u.a. Bachs Wohltemperiertes Klavier) runden das Wirken dieser stillen, aber äußerst vielseitigen Darmstädter Künstlerpersönlichkeit ab.

Der 1962 in Dieburg geborene Joachim Enders studierte an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main (u. a. in der Klavierklasse von Professor Andreas Meyer-Hermann). Dort erwarb er seine künstlerischen Abschlüsse als Musikpädagoge und Konzertpianist. Private Orgelstudien bei Professor Zsigmond Szathmáry ergänzten seine Ausbildung.

## Jesse Flowers

der in diesem Jahr das Stipendium zum Musikpreis erhält, ist 21 Jahre alt und kommt aus Australien. Er gehört zu den begabtesten Gitarrestudenten, die die Akademie für Tonkunst in den letzten 30 Jahren ausgebildet hat. Die segensreiche Verbindung von stupender Technik und ausgeprägter Musikalität zeigt einen Gitarristen, dem eine große Zukunft bevorsteht. Aus diesem Grunde ist das Stipendium des Darmstädter Musikpreises eine hervorragende Investition in die weitere Ausbildung dieses jungen Musikers.

## DER DARMSTÄDTER MUSIKPREIS

Seit 2005 lobt der Darmstädter Förderkreis Kultur zusammen mit der Sparkasse Darmstadt einen Musikpreis für Musiker, Komponisten und Musikwissenschaftler aus Darmstadt und Umgebung aus. Der Preis wird nicht öffentlich ausgeschrieben. Die Vorschläge für die jährliche Vergabe kommen ausschließlich aus der Jury, Eigenbewerbungen sind nicht möglich. Die unabhängige Jury besteht aus Musikexperten in den Bereichen Klassik, Neue Musik, Jazz, Rock/Pop und elektronische Musik.

Mit dem Darmstädter Musikpreis werden sowohl in Darmstadt wirkende Künstler aus dem Musikbereich, als auch Künstler und Forscher ausgezeichnet bzw. gefördert, die die renommierten Darmstädter Musikeinrichtungen zur Recherche oder zur Fortbildung nutzen. Der Preis kann an Komponisten, an improvisierende Musiker, an Solisten wie an Ensembles, an Musikwissenschaftler oder Musikjournalisten gehen, eventuell auch an nichtstädtische Veranstalter für ein besonders herausragendes Programm. Das Preisgeld beträgt in der Regel 5.000 Euro. Die Jury kann in besonderen Fällen hiervon abweichen. Der Preis wird im Rahmen eines Preisträgerkonzerts vergeben.

### **Stipendium zum Darmstädter Musikpreis**

Die Jury des Darmstädter Musikpreises nutzt darüber hinaus seit 2009 die Möglichkeit der Vergabe eines Stipendiums, das nicht öffentlich ausgeschrieben und nach Bedarf und Einschätzung der Jury vergeben wird.

### **Jury des Darmstädter Musikpreises:**

Peter Benz (Oberbürgermeister a.D., Vorsitzender des Darmstädter Förderkreises Kultur e.V.); Meike Heinigk (Centralstation); Will Humburg (Generalmusikdirektor Staatstheater Darmstadt); Dr. Wolfram Knauer (Direktor Jazzinstitut Darmstadt); Cord Meijering (Direktor Akademie für Tonkunst); Solf Schaefer (Direktor a.D. Internationales Musikinstitut); Dr. Thomas Schäfer (Direktor Internationales Musikinstitut); Helmut Stütz (Magistratsoberrat a.D., ehemaliger Leiter Kulturamt Stadt Darmstadt).

### **Bisherige Darmstädter Musikpreisträger:**

Vibraphonist Christopher Dell (2005), Komponistin Karola Obermüller (2006), Cellist Isang David Enders (2007), Jazzpianist und Komponist Uli Partheil (2008), Musikerinnen und Musiker der Kammermusikreihe Soli fan tutti (2009), 2010 Kirchenmusiker Wolfgang Kleber (2010), ensemble phorminx (2011), Jazzbassist und Komponist Jürgen Wuchner (2012), Gitarrist Tilman Hoppstock (2013), Dirigent Hans Drewanz (2014), Pianist und Organist Joachim Enders (2015)

### **Bisherige Stipendiaten:**

Gitarrist Marcos Flávio Nogueira da Silva (2009), Elektronik-Musiker Kolter/Jan Stütz (2010), Projekt „Deutsch-Türkisches Musizieren“ (2011), Trompeter Simon Höfele (2012), Jazzformation The Basstubation (2013), Dirigent und Komponist Kushtrim Gashi (2014), Jesse Flowers (2015)

